



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VI. Capitel. Vom blinden Gehorsam.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

was nutz oder Schaden in diesem oder jenem Befehl verborgen / sonder solten sie vnrörtern halten / vnd als Gaben der Götter annehmen. Dasein aber den alten etwas der Zeit / vnd Gelegenheit nach zu ändern für gut vorkäme / solten sie den jungen solches nicht berathschlagen / sonder den Regenten der Stadt vortragen / die mit Rath vnd Autoritet alles erwegen / vnd dem gemeinen Nutzen zum besten anordnen würden. Haben nun die Heyden ihren von den Voretern empfangenen Befehl so grosse Ehr angethan / vnd hochgehalten / wie sollen wir Christen / ja geistliche Ordenspersonen die Statuten / vnd Satzungen / welche durch das Himmlisch Recht von vnsern Vorsehern befohlen seynd / ansehen / ehren / vnd halten? So bleibt / vnd ist dann wahr / wie vnser H. Vatter lehret / daß ohn diesen Beyfall des Verstandes vnd Urtheils / noch der Gehorsam des Willens / noch des Wercks vollkommen seyn kan / will grosse vnd vielfaltige Schäden die auß Mangel dieser Nachordnung entstehen / alhie geschweigen.

Das VI. Capitel.

Vom blinden Gehorsam.

Gleich wie im Leben der Menschen zweyen Weg zur Seligkeit ihnen vorgelegt seynd / schreibt vnser H. Vatter / einer gangbar vnd gemein / durch haltung der zehen Gebott der ander deren / die Christi Rät von Herzen annehmen / vnd halten / wie die Ordens-

personen: Also befinden sich in dem Ordensstand zweyerley art des Gehorsams / ein vnvollkommene / die andere vollkommen / in welcher die Krafft des Gehorsams / vnd die Tugend eines Geistlichen am meisten erscheinet. Der vnvollkommene Gehorsam hat böse Augen / der vollkommene ist weislich blind: jener behält ihm vor das Urtheil vber alle ihm vfferlegte Ding / dieser hat kein eygen Urtheil mehr: jener encket sich vff eine Seiten / dieser gehet starck durch: jener thut was man heist / aber wider sein Verstand / vnd ist also des Namens eines Gehorsams nicht werth / dieser unterwirfft sein Urtheil / Willen / vnd Gutachten dem Oberrn / hat alles für recht / was ihme der Vorseher aufflegt: Er sucht keine Vrsach / bringt kein Entschuldigung für / ist bereit alles zu thun / weil es gebotten wird / vnd dieser Gehorsam ist vollkommen.

Dieser blinde Gehorsam ist bey den alten sehr gebräuchlich / vnd von Geistlichen hochgelobt / vnd wird darumb von ihnen nicht **S**ünd genennet / als ob sie in allen Dingen vns zu gehorchen trieben / da auch ein Schein der Sünden were (dann solches wollen vnser Regeln / vnd der H. Vatter gar nicht) sonder weil wir t. allem (darin kein augenscheinliche Sünde ist) einfaltig / ohn einigen Zweifel / vnd nachsüme / des Oberrn Befehl folgen vnd glauben sollen / es sey alles recht / heist / vnd gottlichem Willen gemess was er gebeut. **D**ad

S f f f f 2

sol

Lib. 12.
de Spir.
sup c. 38
& alibi.

soll bey vns des Oberen Willen allein die einzige Ursach seyn / warumb wir etwas thun oder vnterlassen. Diesen Gehorsam nennet Cassianus / ohne Entschuldigung / ohne Erforschung eint vneramirte / vnerörterte Bewegung / ein Freywilligē Tod ein Leben ohne Fürwitz / ein Ablegung der vbermehigen Weißheit 2c.

in Confl.
Mon. c.
18.

Der H. Basilius vber die Wort / da der Herr Petro seine Kirche befohle (weyde meine Schaff) spricht / gleich wie ihrem Hirten die Schafflein gehorsamen vnd den Weg eingehē / darauff er sie treibt ; also sollen die rechte Diener Gottes vnd Liebhaber der Tugend / allein ihren Obern folgen vnd was ihnen gebotten wird gar nit außsehen 2c. Diese vollkommene blinde Tugend / spricht Bernardus auch / ist sonderlich bey den angehenden Mönchen vnbescheiden / das ist / sie vnterscheiden nicht was / oder warumb man ihnen was gebiete sonder beflieffen sich allein demütig vnd treulich zu verichten was ihnen befohlen wird. Eben diß hat

sup. l. 2.
Reg. c. 1.

vor ihm geschrieben der grosse Heilig Gregorius / vn saget : Ein wahrer gehorsamer erörtert der Vorsteher Verstandnuß / Ziel vnd Meynung nicht / er macht kein Vnterscheid der Gebott / sonder weil er das Vrtheil seines ganzen Lebens vbergeben erfrewt er sich in dem / wann ihm etwas gebottē wird / das er es thue. Er weiß nit zu vrtheilen / der gelernt hat vollkom-

mentlich zugehorsamen. Dañ er hält allein für gut / wenn er dem Befehl seines Obern nachkombt.

Das Gespräch / welches unsere Voretern mit der Schlangen gehalten haben / vnd das Examiniren des Verbotts ist ihne sehr thewr gestanden / vnd ist Ursach gewesen / das sie sich vnd vns in den Tod gestürzt haben. Warumb hat euch Gott gebotten / das ihr nicht solt essen von allen Bäumen im Garten? Siehe da / wie die falsche Schlang die Ursach ergrubelt / er will immer wissen / warumb? Darauff das kleinwitzig aber viel schweszig Weib die Ursach verfälscht vnd spricht : Das wir vielleicht nicht sterben. Gott hat außdrucklich gesaht / welches Tags du davon issest / wirstu des Todes sterben: Vnd Eva verkehret die Rede auff vngeuiss / dardurch sie dem Verführer noch besser Gelegenheit gab zum Betrug : dann er sprach : Ihr werdet nit des Todes sterbē : Dan Gott weiß das welches Tags ihr davon esset / so werden ewre Augen auffgethan / vnd werdet seyn wie die Götter / vnd wissen was gut vnd böß ist. Da ward das Weib solcher Wort froh / nam von der Frucht / esse / vnd gabs dem Adam / der auch das Verbott geurtheilt / gessen / vnd als ein vngehorsamer zum Paradeiß hinauß verjagt ist worden / darauff sie beyde erstlich / vnd alsbald an der Seelen / darnach am Leib des Todes gestorben seind.

Eben diesen Griff braucht der Satan auch noch an vns / wie solches an den seinigen auch Paulus befochtet hat / da er spricht : Ich fürcht das nicht / gleich wie die Schlang

die

die Eva verführet mit ihrer Listigkeit / also auch ewere Sinn verrückt werden von der Einfaltigkeit in Christo. Als wolt er sagen / hütet euch vor der listigen Schlangen / greiffet ihr mit an Kopff / wolt ihr anders nicht gebissen sein. Was euch geboten wird / das fasset / vnd thurs / gedencket nicht / warumb? also wird euch der einfaltige Gehorsam erhalten.

Diesen blinden Gehorsam erforderte der H. Bernardus recht von den anfangende / vñ sagte: daß ein verständiger Noviz im geistlichen Stand wie auch ein angehender witziger Mönch lang in der Zellen sitzen / lang in der Versambung / oder Orden bleiben soll / ist (menschlich davon zu reden) unmöglich. Was muß er dann thun? nârrisch soll er werde / daß er weiß sey / vnd soll diß alle seine Bescheidenheit vnd Weisheit a: ein seyn / daß er hierin unbescheiden vnd nicht weiß sey. Der Ober soll wissen vnd versteinen was er gebiete / der vnterthân aber soll gehorsam seyn

Eben diese blinde Jugendt hat der H. Apostel Paulus an dem grossen Patriarchen Abraham ersehen / vnd lobt ihn deswegen. Gott verhiesse Abraham seinen Samen zu mehren wie die Stern am Himmel / vnd der Sandt am Meer / vnd daß er solte ein Vatter vieler Völcker werden. Diese Versprechung beruhete auff dem einzigen Isaac / vnd hatten beyde Eltern keine Hoffnung mehr Kinder zu yberkommen / weil sie alt waren / vnd ob schon Hoffnung da gewesen / bliebe doch die Genad auff dem Isaac / dann also hatte Gott gesagt: In

Isaac soll dir der Samen genene werden / diß aber all vnqaecht / da ihm Gott befahle / vnd sprach: Nim Isaac deinen eingebornen Sohn / den du lieb hast vñ opffer ihn zu Brätopffer / hat er nicht gezweifelt an der Verheissung Gottes / vnd im blinden Gehorsam ist er hingangen sein allerliebsten Sohn zu opfern. Dann er hat geglaubt durch (die vbernatürliche) Hoffnung gegen die natürliche Hoffnung nach deren Aussage nichts zu hoffen war / auff daß er würd ein Vatter vieler Völcker. Vnd ob er wol erkandte / daß er nach dem Tode seines Sohns ohn Erben seyn würde / zweifflet er doch an Gottes Gewalt nicht / der oder sein Sohn vom Tode erwecken / oder anderwärts seine Verheissungen würde wahr machen. Vnd er zweiffelte nie durch den Unglauben / spricht der Apostel / sonder ward stark im Glauben vñ gab Gott die Ehr / vnd wuste auff's allergewissest daß was Gott verheisset / das kan er auch thun. Ab diesem blinden vollkommenen Gehorsam Abrahams / hat der Allmächtig Gott ein solches Gefallen / daß er sprach: Ich hab bey mir selbst ein Eidschwur gethan / daß weil du (Abraham) deines eingebornen Sohns nicht verschöner / vmb meiner willen / daß ich dich segnen / vnd deinen Samen mehrē will / wie die Stern am Himmel / vnd wie der Sandt am Gestadt des Meers: Vnd dein Sam soll besitzen die Thür seiner Feinde / vnd in deinem Samen sollen alle Völcker auff Erde gese-

Sffffi ?

gese-

ep ad fr.
de m
Dei.Gen. 15
& 17

gesegnet werden darumb daß du meiner Stimm bist gehorsamb gewesen. Diese Verheißung des blinden Gehorsams erweget der H. Hieronimus vnd spricht: Weil er seinem Sohn auff Erden nicht verschönet, soll er für Söhne die Sterne im Himmel zehlen. Gewißlich eine sehr herrliche Belohnung ist diß.

Diß hat unsern heiligen Vatter bewegt, daß er den seinigen also vorgeschrieben: **Ein jeder soll dafür halten, daß / wer vnterm Gehorsamb lebt, der müsse sich von Gottes Fürscheidung durch die Oberrn leiten / vnd regieren lassen / gleich als ob er ein todter Leib wäre / der sich hin vnd wider wälzen / vnd legen lasset / oder ob er eines alten Manns Stecken wäre / ic.** Eben diese Gleichnuß / hält der heilige Franciscus den seinigen mit diesen Apostolischen Worten für: **Dann ihr seyde gestorben / vnd ewer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.** Das heist ein Ordens Mann seyn / der Welt abgestorben seyn / vnd wird der Eingang in Orden / ein Todt genemmet: Wie nun ein todter Leib nichts siehet / nichts höret / nichts antwort / nichts klaget / ic. also sollen wir kein Augen haben / des Oberrn Befelch zu sehen / im Vorwitz zu eraminiren; keine Zungen vns zu entschuldigen oder ihn zu tadlen / wann vns was auffgelegt wird / daß vns nicht gefält / oder wol schmeckt.

Einem todten Körper zeucht man das geringste Leilachen an / daß im Haus ist / vnd er ist zu Frieden: also soll ein Geistlicher sich nicht erzürnen vber ein geringes Klend /

so ihm geben wird. Er soll zu Frieden seyn / daß ihm das allergeringste im Haus an Klendung / Essen / Aempter / Wohnung / oder andern Ding gegeben werde / ist er also nicht gezürnet / so ist er auch noch nit todt.

Oder ober eines alten Menschē Stecken wäre, der sich gebrauchē läßt wie dem, der ihn in der Hand hat / gefällig ist / spricht ferner Ignatius. Diß ist die andere Gleichnuß: Ein Stecken läßt sich hin vnd her tragen / vnd legen / er aber bewegt sich im geringsten nicht: also soll sich ein Geistlicher im geringsten nicht bewegen / sondern vom Oberrn heben vnd legen lassen / wie es ihm gefällt / er stoß ihn in Koht / oder ins Wasser / auff's trucken / oder nah / man gebrauch ihn zum hohen / oder niedrigen Sachen ic. Wo sich aber solcher Stecken dem / der ihn in der Handt trägt / widersetzen / vnd sich nicht tragen / oder auff sich nicht woltestewren lassen / was wolt du ihm thun? hinweg wirstu ihn freylich werffen. Eben ein solches Ding hat es mit den Untergebenen / gegen ihren Oberrn. Dann wann der Ober deines Thuns bedarff / vnd dich irgende hin verschicken / oder dir ein Geschafft wolte aufftragen; du aber dich sperre / solches abschlagen / gar nicht thun woltest / würde er allgerwiss wenig Hulff / vielmecht aber Last / vnd Beschwernuß von dir haben. Darumb er dan viel lieber deiner ohn seyn / oder dich hin vnd wider jagen / ja gar verwerffen wird / als ein Stab / der zu nichts nutz ist / vnd sich nicht gebrauchen läßt.

Ein Wandersmann pflegt sich mit seinem Stäblein auffm Weg zu belüftigen / dasselb hin vnd her zu drähen / zu winckeln / vnd werffen / wie er will: also soll ein Geistlicher

6 p. Cō
fir. c. 1.
Reg 36
Summ.

Colof. 3

licher auch seyn / den der Ober nach seinem Belieben / wie und wann er will / gebrauchten / legen / werffen / tragen / stellen kan / vnd mit jenem Evangelischen Hauptmann / sich zu rühmen hab: Ich hab Kriegs-Knecht vnter mir / vnd wann ich zu einem sage / gehe hin / so gehet er: vnd zum andern / Komm her / so kompter: vnd zu meinem Knecht thue das so thut ers.

Es ist diese Lehr gar nicht new / sondern von dem heiligen Basilio / auch durch seine Gleichnuß erwiesen worden / dan er spricht also: Gleich wie ein Zimmermann / oder Werckmeister die Wapffen vnd Werckzeug seiner Kunst seinem Belieben nach gebraucht / vñ ist kein Instrument zerfunden worden welches sich seiner Handt widersetzt habe / vnd nit leichlich gefolget: also soll ein Gottes frommer Diener / zumhaw des Geists fertig sich gebrauchen / vnd seine Hülff dahin vom Obern ziehen lassen / da es ihm hingefällt / damit / so er sich dessen weygerte nit etwan das geistliche Gebån verhindert werde. Vnd wie ein Werckzeug ihm selbst nit aufsuchet / was es hawen / oder schneiden will: also soll ein Geistlicher nach seinem Urtheil oder Willen nit begehren / diß oder ein anders zu thun / sondern den Willen vnd Geheiß seines Obern / des Werckmeisters / sich vnterwerffen. Vnd baldt darnach: Nicht ein Augenblick lang / soll ein Ordens Person seyn eygenie Gewalt haben / daß er in pri-

vat Geschäften handele / wie er wolle. Dan wie ein Instrument / in Abwesenheit des Hawherin / sich gar nicht beweget / ic. also gebürt einem Geistlichen im Orden nicht das geringste ohn den Willen / oder Vorwiß / seiner Obern / wie es ihm gefallen mogte / zu verichten. Siehe da hastu die rechte Abbildung des wahren / vnd blinden Gehorsams.

Ein solchen hat ein Pater mit Namen Antonius Araozius in der Societät / an seinen Brüdern vnd Vätern gespüret: Dann er pflegte zu sagen / daß er nicht gewußt / ob man einigen vntergebenen die Bruch / warumb ihn diß oder jenes anbefohlen würde / sagen solle / ja er vermehnte daß er dem Vnterthanen Vnrecht / oder ein Schmach anthun würde / wann er sprach / diß solt ihr darumb / oder deswegen thun: Solche Einfalt / solche Willkürigkeit / solcher Gehorsamb ware bey seinen Brüdern / vnd auff alles was ihn gebotten ward / pflegten sie anders nichts zu sagen / als: diß will der Ober habe / so muß es wol gut seyn / vnd soll also geschehen / er wird wissen / warumb? ic.

Diesen löblichen Brauch zu gehorsamē / sollen wir in der Societät erhalten / wie wir ihn empfangen haben; vnd kan / oder soll denen / so auch lang in dem Orden gewesen / gar nicht gestattet werden / des Obern Befelch zu examiniren.

Als vnser Heilige Vatter Ignatius / der Societät General war / pflegte er oft zu sagen: Wann Päpstliche Heiligkeit mir gebieten würde / ich solte an die Eyber gehen / vñ das erste Schiff / daß auch ohn Ruder / ohn Segel / ohn alle Bereitschaft wäre / eintreten / vnd ohn eünige Zehrung

Lib. 1. c.
4. vica.

zung davon schiffen / wolte ichs von Herren
gem. ij. ii. Als aber auff diß ein vortreffliche
Person herete / vnd sich vber diß sein hohes
Gemüth verwunderte / vnd sprach: Was
wäre diß für ein Weisheit? Antwort Ig-
natiuß: Mein Herz/diese Weisheit stehet
nicht bey dem / der gehorsamet / sondern bey
dem / der es befolcht.

Das VII. Capitel.

Das auch in geistlichen Sachen der
Behorsamb soll geübt / vnd gehalten
werden.

Was bishero von dem Behorsamb in
Sachen / die den Leib / vnd das außser-
lich antreffen / gesagt worden / soll frenlich
auch in geistlichen vnd an ihm selbst heilige
Sachen gehalten werden / daß man nem-
lich den Willen vnd Vrtheil in dem / was
die Seel vnd Vollkommenheit antrifft /
vmb so viel mehr den Obem vnterwerffe / je
gefährlicher dieser Weg ist / wann man ihn
ohn ein guten Führer lauffen will. **Durch
kein ander Laster kan der Teuffel
einen Mönch ehe zum Fall / vnd
Todt bringen / spricht recht Cassianus /
als wann er ihn beredt / daß er
auff sein Gutdüncken sich ver-
läßt / vnd den Racht der äitern
verachtet / dessen er / wie auch Clima-
cus gnugsame Exempel gibt / von denen /
die zwar heilig dem Gebett / vnd Andacht
gans ergeben / jedoch weil sie sich ihres eige-
nen Vrtheils gebraucht / vnd anderer Racht
veracht haben / vom listigen Feindt seynd**

Collat.
s. Abb.
Moyl.
c. 11.

Clim.
gr. 4.

betrogen worden. Einer auß diesen / ist in
solche Vermessenheit gerathen / daß er sei-
nen eygenen Sohn / der auch im Closter
war / nach dem Exempel Abrahams / wolte
auffopffern / vnd hätte gewislich auß An-
trieb des Teuffels solches ins Werck ge-
richtet / wo der Knab auß dem Messer
schleiffen / vnd Stricken / die er ihn zu bindē
zusammen gesucht / des Vatters gottloß
Vorhaben nicht vermerckt / vnd ihm also
nicht entgangen wäre.

Ein andern hat der Teuffel beredt / daß
er / vmb die Marter Kron zu erlangen / sich
von der höhe hinab gestürzet. Von Hiero-
ne einem alten Mönch / schreibt Cassianus
also: Dieser hat mit stättem Fasten / vnd
eingeschlossenen Leben in einer Zellen / ein
so strenges Leben geführet / daß er auch auff
den heiligen Ostertag durch keine Bitt zur
Brüderlichen Mahlzeit hat können ge-
bracht werden (da doch alle Brüder sich in
der Kirchen versambleten) auff daß er ja
mit Niesung etwas wenig speisen neben
dem Brodt sein Vorhaben nicht breche.
Diese seine Vermessenheit hat der Betrie-
ger ergriffen / vnd sich in ein Engel des
Lichts verkehret / den er andächtig auffge-
nommen / verkehret / vnd ihm so weit gehor-
chet / daß er sich auff sein Geheiß in ein
tieffen Brunnen gestürzet / gar nicht an
der Verheißung seines Engels zweyfflendt /
es würde ihm seiner Verdienst / vnd Zu-
genden wegen / kein leid widerfahren / ver-
hoffte also ein grosses Ansehen zu bekomme /
wann er unverlest auß dem Brunnen ge-
hen würde. Aber viel ein anders ist ihm be-
gegnet / dann er mit grosser Mühe vnd Ar-
beit der Brüder / halb brodt heraus gezogen /
jedoch sich gar nicht wollen bereden lassen /
daß er vom Teuffel solte betrogen seyn / vnd
ist